

Gestik



ganze Klasse & Kleingruppen



20 min



Intentionen

- mit den eigenen Armen, Beinen und der Körperhaltung Wirkungen erzielen



Material

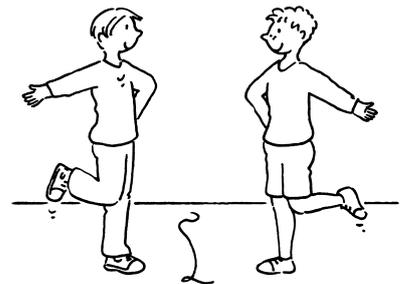
- Bildkarten „Strichmännchen“

Durchführung

Der Lehrer vergrößert vorab die Bildkarten „Strichmännchen“ am Kopierer. Die Gruppe betrachtet diese und klärt, welche Emotion hinter der jeweiligen Körperhaltung steckt. Die Kinder beschreiben die Gefühlslage, indem sie folgende Fragen beantworten: *Wie sehen die Hände aus? Wie stehen die Beine? Wie ist der Körper insgesamt (aufrecht, gekrümmt, gebückt, gestreckt)?*

Im Anschluss stellen alle die verschiedenen Emotionen mit ihren eigenen Körpern dar. Dazu stellen sich immer zwei Kinder gegenüber auf.

Spiel 1: Einer der beiden Schüler stellt die vom Lehrer genannte Körperhaltung dar. Der Partner spielt das Spiegelbild und imitiert die Körperhaltung.



Spiel 2: Ein Schüler ist der „Baumeister“. Er bringt seinen Partner in die entsprechende Körperhaltung. Dieser muss sich wie eine „leblose Puppe“ biegen und führen lassen.

Nach dem Üben in Zweiertteams versammeln sich alle im Kreis. Der Lehrer legt die Bildkarten der Strichmännchen auf einen Stapel und mischt sie verdeckt durch. Ein Schüler zieht eine Karte und stellt die Körperhaltung dar. Die Gruppe errät, was er dargestellt hat, bevor der nächste Schüler eine weitere Karte zieht und spielt.



Praxistipps

- Im Idealfall dokumentiert man die gestischen Darstellungen mit einem Fotoapparat. (Achtung: Beachten Sie aber unbedingt den Datenschutz, siehe S. 70, und die Persönlichkeitsrechte der Schüler, siehe S. 95!)
- Als Variante zum Darstellen von Körperhaltungen lässt sich der Stopp-Tanz spielen. Dabei nennt der Lehrer ein Ereignis, die Schüler stellen die passende Emotion mit ihrem Körper dar, während die Musik läuft. Beispiele für Ereignisse: Deutschland wird Fußball-Weltmeister – Erdbeben – Der Fahrstuhl bleibt stecken – Beim Forschervortrag – Die Lehrerin verteilt als Süßigkeit Haferbrei



Der Körper ist der Handschuh der Seele.

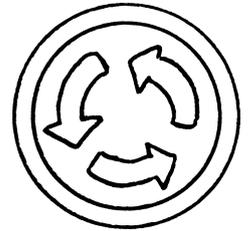
Samy Molcho (geboren 1936), Pantomime

Vorsprechen – Nachsprechen

Eine effektive Übung ist das gemeinsame Nachsprechen von Gedichten. Der Lehrer fungiert hier im besonderen Maße als Vorbild, weil er die Sätze vorspricht. Die Schüler sollen ihn möglichst exakt imitieren – beim Sprechen und in Mimik und Gestik.

Kreisende Laute

Alle Spielteilnehmer stehen im Kreis. Der Spielleiter spricht einen Laut (z. B. „Sssssss“) und gibt diesen Laut im Uhrzeigersinn an das nächste Kind im Kreis weiter. Dieses gibt den Laut ebenfalls an den nächsten Partner weiter. Während der erste Laut „kreist“, schickt der Spielleiter weitere Laute in den Kreis. Schwierig wird es, wenn der Spielleiter die Richtung wechselt, also beim Weitergeben des dritten Lautes gegen den Uhrzeigersinn beginnt.



Ssssss – in verschiedenen Varianten

Alle Spieler stehen im Raum und sprechen das „Sssssss“ (oder einen anderen Laut) möglichst lange in verschiedenen Varianten. Dabei verwenden alle auch ihren Körper zur Unterstützung. Wie klingt das „Sssssss“ besonders fröhlich, wie klingt es bedrohlich, ängstlich oder wütend? Die Gruppe bespricht, dass Mimik und Körperhaltung die Stimme unterstützen. Wer zum Beispiel das „Sssssss“ mit einem Lächeln von sich gibt, lässt es fröhlich klingen.

Na, na, na – der Ton macht die Musik!

Die Lautkombination „Na, na, na“ eignet sich ebenfalls dazu, verschiedene Intonationsmöglichkeiten auszuprobieren. Die Schüler sprechen die Silbenfolge laut, leise, traurig, wütend, ermahnend, fröhlich, müde, schnell, langsam, flüsternd etc.

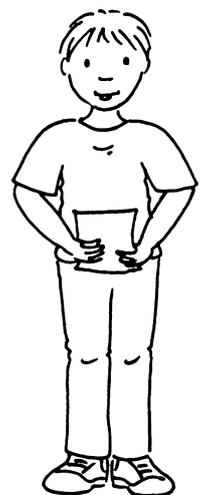
Im Anschluss gestalten die Kinder mit einem Partner eine kleine Szene, in der sie ausschließlich mit „Na, na, na“ sprechen dürfen.

Am Ende präsentieren die Teams der Gruppe ihre eingeübte Szene.

Sätze präsentieren

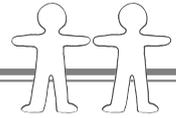
Jeder Schüler erhält einen vom Lehrer vorbereiteten Satz. Ältere Kinder können zu Beginn der Spielphase einen eigenen Satz aufschreiben und das Papier falten. Die Sätze werden gemischt und jeder Spieler zieht einen Satz. Als Nächstes übt jeder Spieler, seinen Satz laut und deutlich zu präsentieren. Dazu wandern die Schüler im Klassenzimmer umher und sprechen sich den Satz mindestens 10-mal laut vor. Im Anschluss setzen sich alle Schüler auf die eine Seite des Raumes. Immer ein Schüler stellt sich gegenüber des Publikums möglichst weit weg auf und trägt seinen Satz vor. Die Zuschauenden geben Rückmeldung, ob sie den Satz verstehen konnten oder nicht.

Wenn alle Schüler ihren Satz präsentiert haben, bespricht die Gruppe gemeinsam Techniken, wie man beim Sprechen die Lautstärke erhöhen kann, ohne zu schreien. Für lautes und deutliches Sprechen sollte man den Körper möglichst aufrecht halten, tief einatmen und druckvoll/kraftvoll sprechen. Dies können als Nächstes alle Kinder mit den verschiedenen Sätzen einüben.



Name:

Datum:

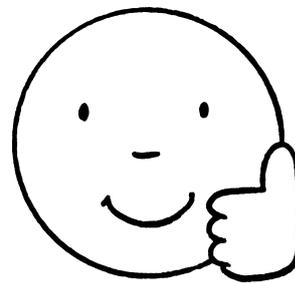


Geräusche mit dem Körper

1 Nenne mindestens fünf Körpergeräusche:

2 Unterstreiche im Text alle Körpergeräusche.

Das Theaterstück ist vorbei.
Alle klatschen und patschen begeistert.
Man hört nur wenige Pfiffe.
Ein Junge stampft mit dem Fuß.
Ein Mädchen gähnt.
Alle anderen schreien begeistert.
Schauspielerin Eva geht fröhlich nach Hause und summt dabei.



3 Übe: Lies den Text laut. Ergänze die Körpergeräusche beim Vorlesen.

4 Trage deine Körpergeräusch-Geschichte einem anderen Kind vor.

5 Du hast deine Körpergeräusch-Geschichte vorgetragen.
Wie hast du dich dabei gefühlt? Beschreibe.

Film ab ... – Unser eigener Werbespot!



Kleingruppe (maximal 12 Kinder)



90 min



Intentionen

- einen eigenen Werbespot entwickeln und diesen der Gruppe präsentieren



Material

- Requisiten/Gegenstände
- Fragekarten „Werbung“
- Impulskarten „Unser Werbespot“
- Arbeitsblätter „Beispiel-Storyboard“, „Unser eigener Werbespot!“

Durchführung

Zu Beginn findet im Kreis ein Austausch mit allen Schülern über Werbespots statt. Hierbei kann der Lehrer die Fragekarten „Werbung“ als Impulse nutzen.

Anschließend sollen die Schüler in Gruppen (maximal 2–3 Kinder pro Gruppe) selbst einen Werbespot zu einem festgelegten Produkt erstellen. Dafür erhalten sie etwa eine halbe Stunde Zeit.

Bei der Erarbeitung helfen den Gruppen drei Zusatzmaterialien.

Passende Impulskarten „Unser Werbespot“ können den Schülern Anregungen zu den wichtigsten Rahmenfragen geben.

Mithilfe des Arbeitsblattes „Beispiel-Storyboard“ können die Kinder den Aufbau und das Aussehen eines Storyboards erkennen.

Außerdem können die Schüler anhand der Szenen des Storyboards den Werbespot als Beispiel nachspielen, bevor sie dann zu einem eigenen kleinen Werbefilm Gedanken und Aufbau auf dem Arbeitsblatt „Unser eigener Werbespot!“ notieren.

Nachdem alle Gruppen ihren Werbespot entwickelt haben, sollen sie im Klassengespräch ihre Ideen und Gedanken zur Umsetzung vorstellen und dazu die Meinung ihrer Mitschüler einholen. Besonders wichtig für die Werbespots ist es, immer auf die Machbarkeit für die nachfolgende praktische Umsetzung zu achten.

Eventuell passen die Kinder ihre Ideen nach der Reflexionssrunde noch an.

Im Anschluss proben alle Gruppen ihren selbsterfundenen Werbespot, bevor sie ihn vor allen Teilnehmern vorspielen.



Was ist ein Storyboard?

Ein Storyboard bzw. ein Szenenbuch ist eine zeichnerische Version eines Drehbuchs oder eine Visualisierung eines Konzeptes oder einer Idee. Storyboards werden in der Regel für die Planung von Filmen eingesetzt und bestehen aus den einzelnen Bildeinstellungen für alle Szenen.

Szene	Bild	Dauer
<hr/>		
<hr/>		
<hr/>		

Eine witzige Alltagsszene spielen



Kleingruppe



90 min, variiert je nach Gruppengröße



Intentionen

- eine Szene publikumswirksam darstellen



Material

- Textvorlagen „Der Apfelsaft“, „Wahre Freunde“, „Wer kann helfen?“
- Bildimpuls zu „Der Apfelsaft“
- ggf. Requisiten

Durchführung

Der Lehrer zeigt den Bildimpuls, die Schüler äußern sich frei dazu. Im Anschluss lesen die Schüler die Szene mit verteilten Rollen. Sie überlegen gemeinsam, wieso die Szene lustig ist und wie man sie besonders lustig gestalten kann. Wichtig sind vor allem die Pausen und die Mimik. Die Schüler üben die Szene in Dreiergruppen. Im Anschluss spielen alle Gruppen ihre Ergebnisse vor.



Praxistipps

Zur Ergebnisdokumentation ist der Einsatz von Videokamera, Tablet oder Handy sinnvoll, weil damit auch die Gruppe selbst sehen kann, wie ihre Szene auf das Publikum „gewirkt“ hat.

Datenschutz beachten!

Eine Szene zu Dokumentations- und Analysezwecken aufzunehmen, ist eine sinnvolle Sache. Allerdings dürfen Sie auf keinen Fall Filme mit personenbezogenen Daten ohne Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten auf irgendeine Weise publizieren. Deswegen ist es ratsam, die Filme nach dem gemeinsamen Analysieren vom Datenträger zu löschen oder die Erziehungsberechtigten um eine Einverständniserklärung zu bitten.



Was ist eine Kunstpause?

Schauspieler oder Moderatoren nutzen diese Technik, um zu dramatisieren, um etwas besonders hervorzuheben oder die Bedeutung des Dargestellten zu unterstreichen. Sie machen beim Sprechen eine kurze Pause,

um diese Wirkung zu erzielen. Eine Kunstpause sollte nicht zu lange dauern (maximal 2 Sekunden) und vorab in den Proben geplant und eingeübt werden.



Mit dem Leben ist es wie mit einem Theaterstück.

Es kommt nicht darauf an, wie lang es ist, sondern wie bunt.

Seneca (1 n.Chr.–65 n. Chr.), römischer Philosoph

Auf die Bühne – fertig – los!

Grundsätzlich eignen sich verschiedenste Ideen, Texte, Bilder, Audio- und Videobeiträge als Basis für ein eigenes theatrales Stück.

Vom Text zum Stück

Beim Theaterspielen handelt es sich um eine ganz besondere Form der Kommunikation. Zuerst kommunizieren die Gruppe, der Spielleiter und der Rollenträger über die Rolle, z.B.: *Wie ist die eigentlich diese Chantal? Was für Träume hat sie? etc.* Diese Gedanken zur Rolle werden dann schriftlich fixiert, gespielt (reproduziert) und dann erneut diskutiert – bis Text & Rolle fertig sind.



Danach kommuniziert der Text mit dem Regisseur und der Theatergruppe. Anschließend passiert das Gleiche auf der Bühne mit den Zuschauern. Erst im Moment der Darstellung auf der Bühne, und nur da, wird diese einmalige Form der Kommunikation zwischen Publikum und Rolle(n/text) stattfinden. Dabei ist der Text bzw. eine wie auch immer geartete Spielanleitung essenziell für das Gelingen einer Theaterproduktion.

Um die passende Grundlage für das Theaterspiel zu finden, sollte der Spielleiter die individuellen Voraussetzungen der Gruppe beachten. Diese Fragen können dabei hilfreich sein:

Von der Gruppe zum Text

- 1 Wie viele sind wir?
- 2 Wie alt sind wir?
- 3 Wie ist die Gruppe „gegendert“?
- 4 Welches Können steckt in der Gruppe? Wo gibt es Grenzen?
- 5 Welche Neigungen haben wir? (Komödien, Tragödien, Märchen usw.)
- 6 Was ist also das didaktische, lebensnahe Thema für die Gruppe?
- 7 Wo werden wir wie aufführen? (Klassenzimmer, Aula, Theaterraum)
- 8 Welche technischen Möglichkeiten haben wir?
- 9 Wie viel Zeit haben wir?
- 10 Wie können wir das Stück am besten einstudieren (Textvorlage, Bilder, Stegreifspiel/ Improvisation)?
- 11 Wie halten wir die Ergebnisse fest und nutzen sie für den weiteren Probenprozess? (Text, Bild, Film usw.)
- 12 Wer kann uns wie, wann und warum unterstützen?
- 13 Welche Stolpersteine sehen wir?



Hör-Theater produzieren



Was ist ein Hörspiel?

Das Hörspiel als literarische Gattung wird immer wieder als radiophones Theater bezeichnet: Es besteht in aller Regel aus einem Erzähler, mehreren Sprechern, Geräuschen, Atmosphären und Musik. Im traditionellen Hörspiel wird eine Geschichte erzählt.

Abgrenzungen zu Hörbüchern sind zum Teil schwierig, es muss auch nicht in jedem Hörspiel ein Erzähler als episches Element fungieren.



Hörspiel-Theater für die Schulbühne



ganze Gruppe & Schulklasse



abhängig vom Stück



Intentionen

- ein Hörspiel zum Theaterstück entwickeln



Material

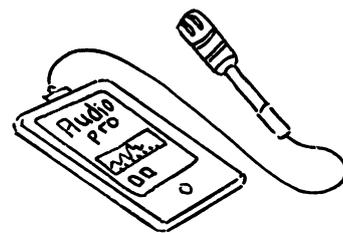
- Aufnahmegerät
- ggf. Schnittsoftware zur Nachbearbeitung

Durchführung

Theaterstücke lassen sich oft mit wenig Aufwand in ein Hörspiel übertragen. Bei vielen Kindertheaterstücken existiert ein Erzähler, der die Handlung vorantreibt oder Dinge erzählt, die fürs Auge des Publikums unsichtbar bleiben.

Dieser handlungs- und produktionsorientierte Umgang mit der Theatervorlage eignet sich gut als „Zusatzverwertung“ oder aber dann, wenn das Theaterstück aus organisatorischen Gründen doch nicht auf die Bühne gebracht werden kann.

Wenn die Schüler ihre Texte auswendig können, reicht es meist aus, das Aufnahmegerät auf einem Mikrofonständer so zu platzieren, dass die Texte gut aufgenommen werden können. Die Schüler werden dazu angehalten, die Szene nicht zu spielen, den Körper also möglichst wenig einzusetzen. Dafür sollen sie aber ihre Stimme noch intensiver nutzen und möglichst mit ihr spielen.



Wann wird der Text zu „meinem“ Text?

Werden Texte gekürzt oder geringfügig umgeschrieben, ihr Aufbau verändert oder dergleichen, handelt es sich um Bearbeitungen oder Umgestaltungen.

Gleiches gilt zum Beispiel für Übersetzungen, die Übertragung von Musikstücken in eine andere Tonart und Ähnliches.

Heißt: Hier brauche ich erneut die (oftmals kostenpflichtige) Zustimmung des Autors oder Verlages!



Um ein eigenständiges und damit vom Urheber am Vorbild unabhängiges Werk zu schaffen, sind viel weitreichendere Änderungen erforderlich.



Praxistipps

Lesen sie dazu auch die Erläuterung auf der Homepage der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“.
<http://www.pasch-net.de/de/pas/cls/leh/med/urh/3337167.html>



Ein konkretes Beispiel

Frau Baum findet in einer Zeitung eine Meldung darüber, dass die UNESCO sich bei einer Sitzung auf bestimmte neue internationale Normen für die Berufsbildung geeinigt hat. Diese Information ist nicht geschützt, man kann sie jederzeit mit anderen Worten in einem eigenen Text wiedergeben. Ein Eingriff in das Urheberrecht ist ausgeschlossen, weil man ja den fremden Text nicht umschreibt oder dergleichen, sondern neu formuliert.

Abgesehen von solchen eindeutigen Fällen, kann die Abgrenzung zwischen Bearbeitungen und freien Benutzungen sehr schwierig werden. Die Rechtsprechung ist hier aber generell sehr streng. Üblicherweise muss man sich beim Verfassen seines eigenen Textes so weit vom Vorbild entfernen, dass im Prinzip nicht mehr erkennbar ist, dass zwischen beiden Werken ein Zusammenhang besteht.

Ist erkennbar, dass der andere Text als Grundlage diente, wird es sich meist schon um eine Bearbeitung handeln. Viel mehr als die Übernahme des Inhalts ist letztlich kaum möglich.



Daher gilt der Grundsatz: Neu schreiben, statt umschreiben!

Eine Geschichte kann im Theater mit Grundschulern immer ein Anlass sein, einen eigenen Text oder eine eigene Handlung zu entwickeln. Die Aussage der Ursprungsgeschichte kann transferiert und ins eigene Theaterstück integriert werden.



Theatermethoden im Fachunterricht

Die vorgestellten Unterrichtsbausteine und Spiele aus den Kapiteln „Am Anfang steht das Spiel“ und „Keine Scheu vor der Szene“ lassen sich im Fachunterricht der Grundschule regelmäßig zum Einsatz bringen. In diesen Unterrichtsstunden geht es nicht um das Proben für eine Aufführung. Es steht also nicht die Produktorientierung im Mittelpunkt, sondern vielmehr der Kompetenzerwerb. Die Schüler lernen im sozialen Kontext Ausdrucksmöglichkeiten im Theaterspiel, dürfen spielen und über das Gespielte reflektieren.

Theaterkurs für Sprachlerner

In diesen – leider nicht flächendeckend verbreiteten – Kursen lernen die Schüler die deutsche Sprache mit Methoden aus dem theaterpädagogischen Bereich besser kennen. Viele Methoden eignen sich zur Sprachförderung und können so sinnvoll und zielorientiert eingesetzt werden. Diese Kurse verstehen sich als Förderangebote für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, und bestehen aus vergleichsweise wenigen Schülern (5 bis 7 Kinder).

Theaterprojekte mit der Schulklasse

Über einen Zeitraum von mehreren Wochen lässt sich ein Theaterprojekt mit dem Ziel einer Aufführung im Unterricht mit allen Schülern durchführen. Theater ist fächerübergreifend und findet deshalb seinen Platz in allen Fächern der Grundschule wieder – sogar in Mathematik, wenn beispielsweise Sachsituationen adäquat nachgespielt werden sollen. Ein Theaterprojekt im Unterricht hat im Regelfall eine Aufführung zum Ziel.

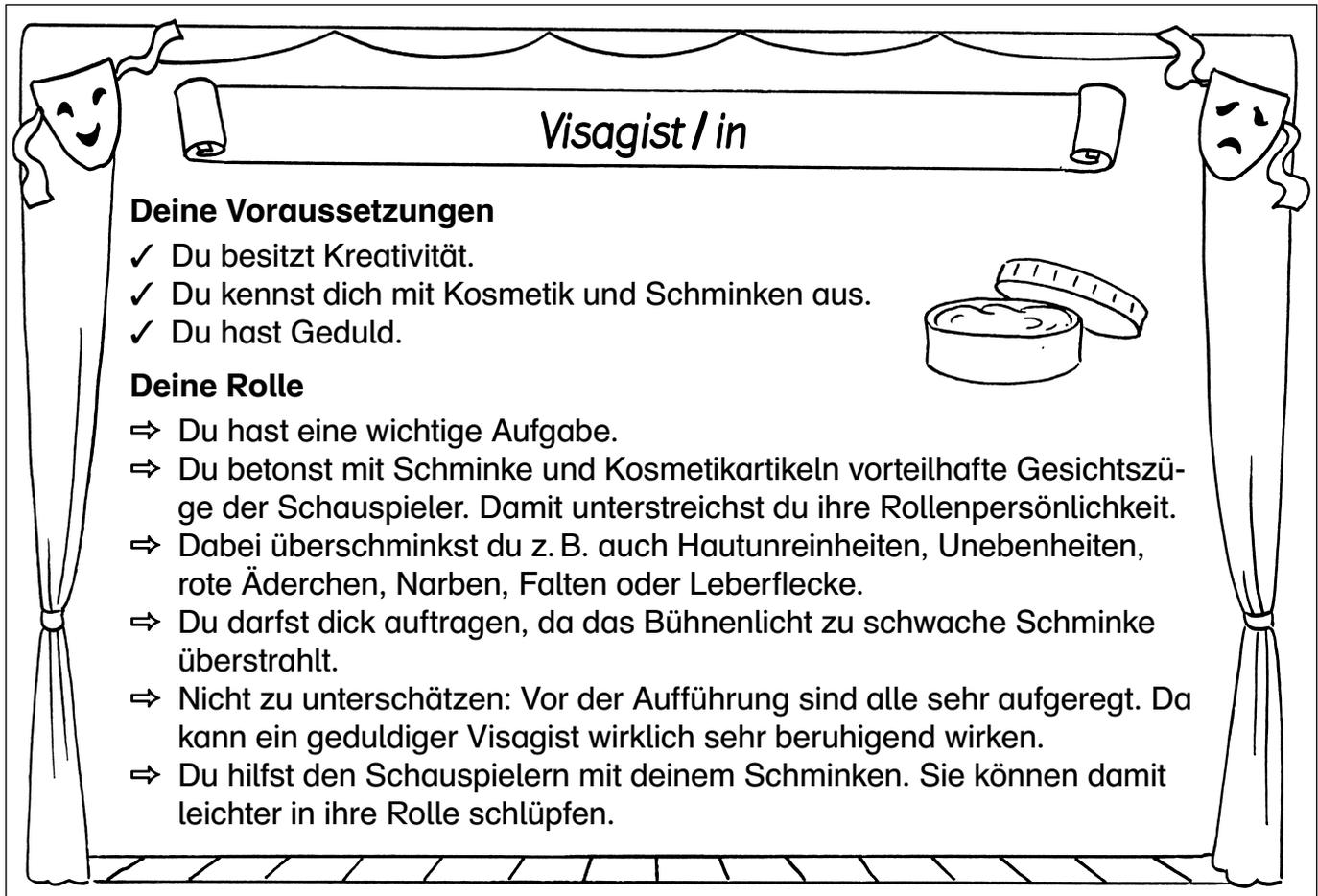


Theater-AG

Sie ist ein freiwilliges Angebot und richtet sich an interessierte Schüler aus verschiedenen Klassen. Die Arbeitsgemeinschaft findet meist einmal wöchentlich als Zusatzangebot zum regulären Unterricht statt. Dieses Angebot ist immer abhängig von den entsprechenden Stundenzuweisungen, die die Schule zu Schuljahresbeginn erhält.

Theaterklasse

In mehreren Unterrichtsstunden wöchentlich erfahren die Kinder, was Theaterarbeit bedeutet. Oft werden diese Unterrichtsstunden im Team unterrichtet im Idealfall von Lehrern, die eine Ausbildung zum Theaterpädagogen durchlaufen haben. Diese Weiterbildungen bieten die Lehrerkollegien der Länder oder auch Universitäten als Zusatzqualifikation an.



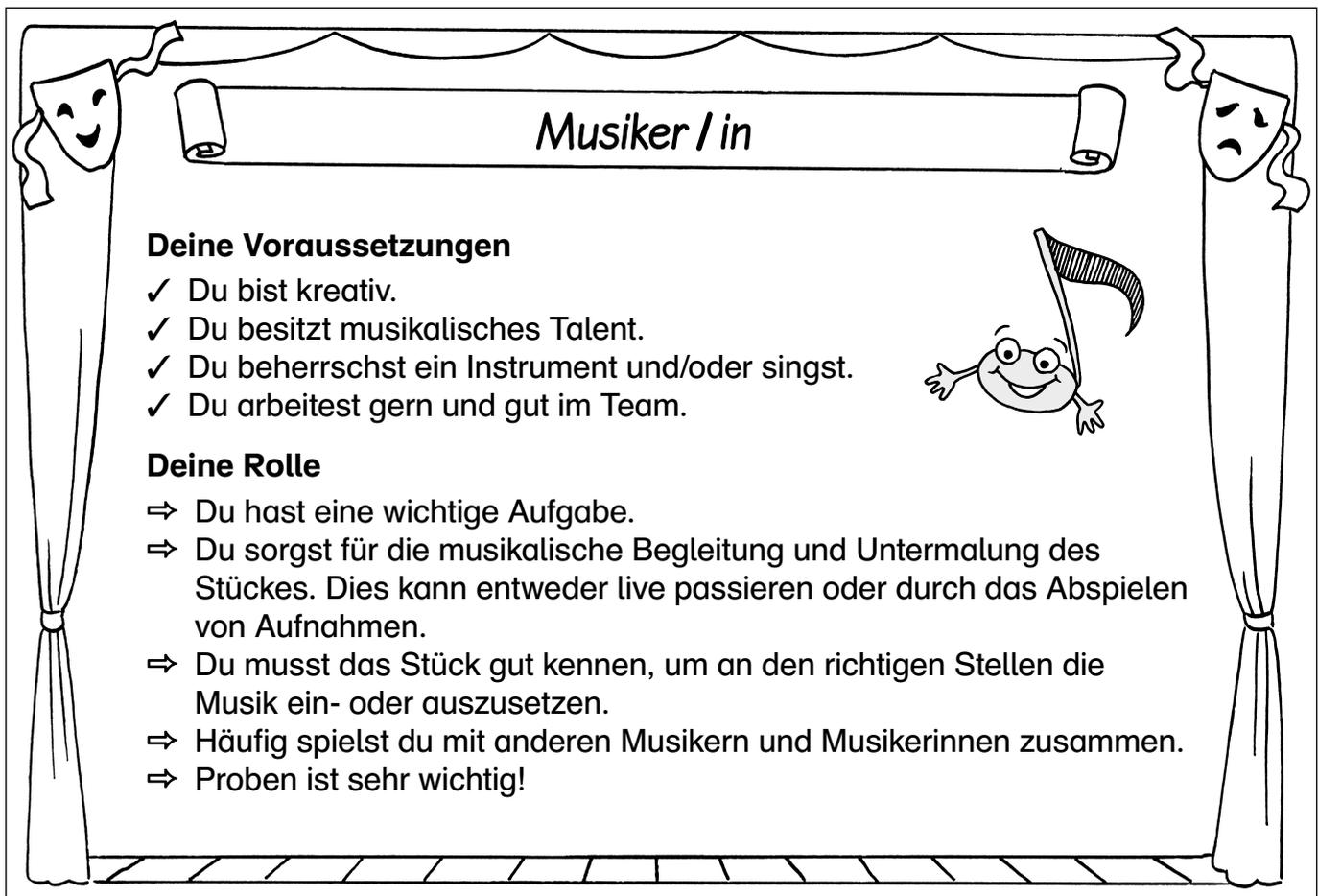
Visagist / in

Deine Voraussetzungen

- ✓ Du besitzt Kreativität.
- ✓ Du kennst dich mit Kosmetik und Schminken aus.
- ✓ Du hast Geduld.

Deine Rolle

- ⇒ Du hast eine wichtige Aufgabe.
- ⇒ Du betonst mit Schminke und Kosmetikartikeln vorteilhafte Gesichtszüge der Schauspieler. Damit unterstreichst du ihre Rollenpersönlichkeit.
- ⇒ Dabei überschminkst du z. B. auch Hautunreinheiten, Unebenheiten, rote Äderchen, Narben, Falten oder Leberflecke.
- ⇒ Du darfst dick auftragen, da das Bühnenlicht zu schwache Schminke überstrahlt.
- ⇒ Nicht zu unterschätzen: Vor der Aufführung sind alle sehr aufgeregt. Da kann ein geduldiger Visagist wirklich sehr beruhigend wirken.
- ⇒ Du hilfst den Schauspielern mit deinem Schminken. Sie können damit leichter in ihre Rolle schlüpfen.



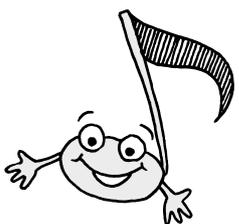
Musiker / in

Deine Voraussetzungen

- ✓ Du bist kreativ.
- ✓ Du besitzt musikalisches Talent.
- ✓ Du beherrschst ein Instrument und/oder singst.
- ✓ Du arbeitest gern und gut im Team.

Deine Rolle

- ⇒ Du hast eine wichtige Aufgabe.
- ⇒ Du sorgst für die musikalische Begleitung und Untermalung des Stückes. Dies kann entweder live passieren oder durch das Abspielen von Aufnahmen.
- ⇒ Du musst das Stück gut kennen, um an den richtigen Stellen die Musik ein- oder auszusetzen.
- ⇒ Häufig spielst du mit anderen Musikern und Musikerinnen zusammen.
- ⇒ Proben ist sehr wichtig!



Praxiserprobter Plan zur Durchführung einer Theater-AG

Ein Plan – viele Fragen

Vor dem Umsetzen des Plans sollte der Spielleiter diese Fragen beantworten:

- Ist Juli als Aufführungstermin eventuell zu spät?
- Gibt es konkurrierende, komplettierende Veranstaltungen (z. B. Schulfest)?
- Gibt es vorher Löcher oder Zeiträume, in denen nicht geprobt werden kann?
- Sind Intensivierungen möglich (Probenphasen, bei denen die Schüler aus dem Unterricht geholt werden können, evtl. Probenwochenenden, Theaterfahrten etc.)?

Die einzelnen Phasen im Überblick

Kennenlernen	Kennenlernspiele, Vorübungen
Gruppenfindung	Sozialspiele, Gruppenaufgaben, erste Stegreifspiele
Theaterarbeit definieren: Was wollen wir?	Moderation der einzelnen Interessen: Möglichkeiten aufzeigen, Schüler entscheiden lassen
ggf. Stücke lesen bzw. Stück entwickeln	Texte mitbringen, gemeinsam lesen (alternativ: Schülern Texte mitgeben, diese stellen den Text dann vor), szenisches Lesen, erstes Anspielen einzelner Szenen
Fokussierung (auf Textvorlage, oder Inhalte)	Textvorlage oder gesammelte Ideen fürs Stück schriftlich fixieren; gemeinsam Ideen entwickeln und ggf. verwerfen Was wollen wir zeigen? Was interessiert uns? Was ist für uns unwichtig, was kann weg?
Rollenfindung & -verteilung	wieder Erarbeitung in der Gruppe, Moderation von Wünschen, hier ist pädagogisches Fingerspitzengefühl gefragt: Ist die Rolle auch wirklich für den jeweiligen Schauspieler geeignet? Über- oder unterfordert dies nicht?
Texterschließung/-fixierung	am Text arbeiten Wichtig: Die Ergebnisse jeweils gleich oder im Anschluss schriftlich fixieren.
Proben mit Text	Erst noch mit Textbuch, dann immer freier. Erfahrungsgemäß lässt es sich erst intensiv an der Rolle arbeiten, wenn ein gewisses Textverständnis angebahnt wurde.
Durchlaufproben	Wichtig, um ein Gefühl für Längen zu bekommen. Ausdauer und Konzentration sind hier gefragt.
Generalprobe & Aufführung	unnötige Frustrationen vermeiden: Bestärken, nicht frustrieren.
Feedback	mündlich oder schriftlich – v. a. wichtig für die zukünftige Weiterarbeit